



Südsudan: Ärzte ohne Grenzen verurteilt absichtliche Zerstörung von Klinik

Südsudan: Ärzte ohne Grenzen verurteilt absichtliche Zerstörung von Klinik
Juba/Berlin, 17. Mai 2013. Die medizinische Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen verurteilt die absichtliche Zerstörung eines Krankenhauses der Organisation in der Stadt Pibor im Südsudan. Die medizinische Einrichtung wurde am vergangenen Wochenende gezielt beschädigt, mit dem Zweck, sie unbrauchbar zu machen. Durch die Zerstörung haben rund 100.000 Menschen, die vor dem Konflikt zwischen der südsudanesischen Armee SPLA und der bewaffneten Miliz David YauYau in die umliegenden Wälder geflohen sind, den Zugang zur Gesundheitsversorgung verloren. Das Krankenhaus in Pibor wurde geplündert und therapeutische Fertignahrung und Krankenhausbetten entwendet. Besorgniserregend ist aber vor allem die systematische und zielgerichtete Beschädigung der Infrastruktur, die das Krankenhaus so lange unbrauchbar macht, bis umfassende Reparaturarbeiten durchgeführt wurden. "Die Medikamentenvorräte wurden zerstört, Arzneimittel auf den Boden gestreut, die Lagerzelte zerschnitten und zerfetzt, die Krankenstationen geplündert und sogar Stromleitungen durchgeschnitten und von den Wänden gerissen", berichtet Richard Veerman, Koordinator von Ärzten ohne Grenzen im Südsudan. Die Klinik von Ärzten ohne Grenzen ist das einzige Krankenhaus im Bezirk Pibor. Die nächste vergleichbare medizinische Einrichtung liegt mehr als 150 km entfernt. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden in dem Krankenhaus in Pibor rund 3.000 Patienten behandelt, mehr als 100 davon wegen Kriegsverletzungen, darunter auch SPLA-Soldaten. "Die Regenzeit hat gerade begonnen und wir wissen aus früheren Jahren, dass Malaria und Atemwegsinfektionen wie Lungenentzündungen Leben fordern werden, wenn es keine medizinische Versorgung gibt", sagt Veerman. Die medizinische Hilfe muss in Pibor in den kommenden Tagen beziehungsweise Wochen wieder aufgenommen werden. "Es ist unvorstellbar, rund 100.000 verängstigte und schwache Menschen, die sich irgendwo in den Sümpfen versteckt halten, ohne Gesundheitsversorgung zu lassen", so Veerman. Der jüngste Überfall ist der sechste in den vergangenen zwei Jahren, bei dem eine medizinische Einrichtung von Ärzten ohne Grenzen in Jonglei beschädigt wurde. Die Hilfe in der Klinik in Pibor war nach Drohungen und Einschüchterungen gegen Personal und Patienten am 19. April unterbrochen worden. Das Team bereitete gerade die Rückkehr vor, als die Klinik zerstört wurde. Ärzte ohne Grenzen fordert die südsudanesische Regierung auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und sicherzustellen, dass medizinische Einrichtungen und Aktivitäten respektiert werden. Außerdem müssen dringend alle Parteien des Konfliktes in Jonglei garantieren, dass die Organisation ungehindert nach Pibor zurückkehren und dort unparteilich alle Menschen versorgen kann, die Hilfe brauchen, egal auf welcher Seite diese stehen. Ärzte ohne Grenzen arbeitet in Jonglei in den Bezirken Akobo, Nyirol, Pibor und Uror. Die Programme laufen überall weiter, in Pibor allerdings nur eingeschränkt. In der Gumuruk Klinik sind die Mitarbeiter weiter aktiv. Die Arbeit im Krankenhaus von Pibor wurde jedoch ausgesetzt, genau wie die Aktivitäten in einer Klinik im Dorf Lekwongole, die im August letzten Jahres angegriffen und beschädigt wurde und wo die Arbeit aus Sicherheitsgründen seitdem nicht wieder aufgenommen werden konnte.

Pressekontakt

Ärzte ohne Grenzen

10179 Berlin

Firmenkontakt

Ärzte ohne Grenzen

10179 Berlin

Weitere Informationen finden sich auf unserer Homepage